



MÄRCHEN, MYTHEN, MUSELMANEN

Theater im Marienbad

Das Freiburger Kinder- und Jugendtheater feiert sein 20-jähriges Bestehen.

Über sechs Jahre hatte die freie Theatergruppe beharrlich und unbeirrt die Idee verfolgt, das schöne Jugendstilhaus in der Marienstrasse, ein ehemaliges Stadtbad, zu ihrem Theater umzugestalten. Gelebte Räume für kulturelle Zwecke umnutzen – in den Achtzigerjahren etwas Neues! Endlich willigte die Stadt Freiburg ein und ein Traum wurde wahr: Das Theater im Marienbad konnte seine Pforten öffnen.

Im Theaterfoyer schildern Zuschauende ihre Eindrücke: «fantasievoll», «nie oberflächlich» und «die Leute wollen was!» ist zu hören. An der Bar sind die Spielenden in offener und gastfreundlicher Atmosphäre anzutreffen. Schnell entwickelt sich ein Gespräch darüber, was Theatermachen hier bedeutet: Ensembletheater, sich begeistern für neue Projekte und das gemeinsame Tun, Dinge, die man nicht konnte und kannte, zusammen erarbeiten, weiter gehen auf dem künstlerischen Weg, jeder für sich und in der Gruppe, Kinder ernst nehmen, Bildkraft und Intellektualität so zum Bühnenleben erwecken, dass alle Generationen sich angesprochen fühlen.

Neugier auf andere Kulturen

Die Ensemblemitglieder sind stets beteiligt am Schaffen – dieses Ideal bindet und verbindet. Es ist stark geprägt vom Gründer des Theaters, dem Regisseur Dieter Kümmel, der im letzten Jahr gestorben ist. Was zusammen mit ihm kontinuierlich entwickelt wurde, pflegt das Team weiter. Mit grossen Produktionen wie «Parzival» oder «Die Odyssee» wird das Aktuelle im Mythos erforscht, mit Geschichten und Märchen an Erzähltraditionen angeknüpft, mit Klassenzimmerstücken oder theaterpädagogischen Mitspielaktionen der Dialog mit Schulen geführt. Das Lesen neuer Stoffe, die Proben und die Planung von Festivals und Gastspielen erfüllen den Tag. «Nichts, was wir tun, bleibt ohne Konsequenz», sagt Hubertus Fehrenbacher, der jetzige Leiter des Theaters – folgerichtig entwickelt sich eine Fülle künstlerischer Ausdrucksformen. So schrieben die weiblichen Mitglieder der Truppe nach der Gastspielreise in den Iran ein eindrückliches Buch über ihre Erlebnisse, u.a. über ihre Erfahrungen als Frauen in diesem Land.

Von Anfang an war da die Neugier auf die Theaterarbeit in anderen Ländern. Rege Kontakte nach Italien und in die Niederlande entstanden, und im Jahr 2001 rückte der Iran durch die politischen Ereignisse in den Blickpunkt. Das Interesse an den Menschen des anderen Kulturkreises war geweckt – die erste Annäherung war ein Märchenabend, die Tournee mit «Parzival» in den Iran wurde 2003 möglich, ein kontinuierlicher Austausch folgte. Zurzeit erarbeitet der Regisseur Stefan Weiland als deutsch-iranische Koproduktion «Schahname – Das Buch der Könige». – Das Jubiläum wird gefeiert mit Aufführungen aus der Anfangszeit, (fast) in der Originalbesetzung: «Der Teufel mit den drei goldenen Haaren» und «Das besondere Leben der Hilletje Jans», einem Fest und einem Symposium zum Thema «Ensembletheater – was ist das?». | Dorothea Koelbing

Festwochenende: Fr 11. bis So 13.12., Theater im Marienbad, Marienstr. 4, Freiburg (D)
www.theater.marienbad.org

Abb. aus: «Don Quijote» von Michail Bulgakow (läuft im Dez.), Foto: Sabine Schnell



TODESENGEL

10 Jahre Theater Ex/ex

Durchaus aktuell ist die Geschichte, die das Ex/ex-Theater in seiner neuen Produktion erzählt: von einer Köchin, die vor über 100 Jahren in New York zahlreiche Menschen mit Typhus infizierte, ohne selbst an Symptomen der Krankheit zu leiden. Der Basler Autor Jürg Federspiel verfasste «Die Ballade von der Typhoid Mary» nach einem authentischen Fall und schildert in 45 düsteren Kapiteln das harte und einsame Leben dieses Todesengels, dessen persönliche Freiheit im Kampf um die «Volksgesundheit» immer mehr eingeschränkt wird.

Natürlich zieht man bei diesem Stoff unweigerlich Parallelen zu heute, etwa zur Schweinegrippe oder zu Aids. Und das ist auch gewollt. Denn die Gruppe Ex/ex beschäftigt sich gerne mit brennenden gesellschaftspolitischen Themen, die sie aus unterschiedlicher Optik zur Diskussion stellt. Sie will ein breites Publikum unterhaltsam und ohne Moralien ansprechen und präsentiert sich mobil an wechselnden, zum Inhalt passenden Orten, die zu einem Teil der Inszenierung werden.

Ex/ex – der Name spielt auf «ex lex» an, was gesetzlos oder vogelfrei bedeutet – wurde vor 10 Jahren von Heini Weber und Remy Mentha im ehemaligen «Elsie»-Areal (Elsässerstr. 9/11) gegründet und hat eine interdisziplinäre künstlerische Ausrichtung. Mit Performance-Theater, Strassen- und Bühnenstücken sowie szenischen Stadtführungen und Arealrundgängen trat die Gruppe z.B. in ehemaligen Industrieanlagen auf (Gundeldingerfeld, Walzwerk). Bisherige Stücke setzten sich, solide recherchiert und mit Witz, u.a. mit Gentechnologie, Weltuntergang, Einwanderung, Basler Liebes-Affären oder der Arbeitergeschichte auseinander und fanden viel Zuspruch. Zum Leitungsteam von Ex/ex gehören heute neben Heini Weber noch Sasha Mazzotti und Barbara Rettenmund.

Die Jubiläumsproduktion zur «Typhoid Mary» spielt im Wirtshaus zur Mägd, das vor Kurzem nach einer Renovation wiedereröffnet wurde und auch als Exil für die im Umbau befindliche Imprimerie dient. Dort wird die Geschichte der Maria Caduff aus heutiger Sicht von fünf Mitgliedern einer Basler WG erzählt, die gerade ein grosses Essen vorbereiten. Begleitet von Musik schlüpfen die Spielenden in verschiedenste Rollen, welche die Vergangenheit lebendig machen. Und am Schluss bietet Mary ihre Leckerbissen zum Kosten an ... | Dagmar Brunner

Theater Ex/ex spielt «Die Ballade von der Typhoid Mary»: ab Di 8.12., 21.00 (Premiere), Wirtshaus zur Mägd → S. 20, 36

Foto: Elena Manuel